

Rotes Kreuz warnt vor Trittbrett-Werbern

Werbe-Dilemma | Noch vor Start der jüngsten Rotkreuz-Kampagne warben Betrüger in Uniform: Rotkreuz-Werber nehmen niemals Bares!

SCHWECHAT | Wie das Rote Kreuz Schwechat am Freitag die Öffentlichkeit informierte, sollen laut einem Anrufer Donnerstagabend im Bereich der Ehrbrustergasse in Schwechat zwei Männer in „Rettungsuniformen“ von Tür zu Tür gegangen sein, um Spenden zu sammeln. Die Werber dürften dabei dem Vernehmen nach auch recht unangenehm gewesen sein.

Das Rote Kreuz weist in dem Zusammenhang darauf hin, dass die eigene Werbe-Aktion, wie in den Medien angekündigt – auch in der NÖN – erst am 12. Oktober starte. Daher sei eines fix: „Diese beiden Herren waren/sind nicht vom Roten Kreuz!“

Alle Rotkreuz-Werber mit Vollmacht

Umso mehr sei es ein wichtiges Anliegen, die Bevölkerung über folgende Fakten aufzuklären:

- Die Rotkreuz-Werber tragen eine Rotkreuz-Uniform,
- sie besitzen eine vom Bezirksstellenleiter unterzeichnete Vollmacht und
- sie dürfen weder Bargeld



Das Foto zeigt, wie die Werber des Roten Kreuzes gekleidet sind und sich gleich zu Beginn mit dem Vollmachtsschreiben ausweisen.

Foto: Rotes Kreuz

noch Sachspenden entgegennehmen.

Wer sich nicht sicher ist, ob die Werber vor der Tür wirklich für die Rotkreuz-Bezirksstelle werben, kann sich unter der Telefonnummer 059 144 77003 melden. „Bereits im Vorhinein möchten wir uns herzlich für Ihre Zeit für das Gespräch bedanken!“, so Rotkreuz-Bezirksstellenleiter Günther Niemeck.

Solche Haus-zu-Haus-Werbeaktionen seien „natürlich eine

sehr gute Möglichkeit viele Leute zu erreichen“, erklärt er, auch wenn es nur ein Teil der Werbe- und Kommunikations-Maßnahmen sei. So veranstalte das Rote Kreuz Schwechat öfter Informationsabende, ist auf diversen Gesundheits-Messen oder anderen Events vertreten und lädt zu Tagen der offenen Tür und Ähnlichem mehr.

„Leute schätzen, wenn Mitarbeiter kommt“

Niemeck: „Wir haben bei den Sammlungen bis jetzt immer hervorragende Erfahrungen mit unserem verlässlichen Partner „prompt marketing“ gemacht. Ich denke, die Leute schätzen es auch sehr, dass hier ein Rotkreuz-Mitarbeiter bei ihnen vorbeischaud und ihnen so die Möglichkeit gibt, direkt ihre Bezirksstelle mit einer Spende oder sogar dem Angebot der Mitarbeit zu unterstützen.“

Und Niemeck ergänzt: „Ich bin auch immer sehr dankbar und erfreut, dass wir von vielen Menschen der Region dann unterstützt werden, ein Zeichen, dass unsere Arbeit anerkannt und auch sehr geschätzt wird.“

SPRECHSTUNDE



Prim. Univ.-Prof. Dr. Alexander Gaiger ist Leiter der Onkologischen Rehabilitation im Lebens.Med Zentrum Bad Erlach.

Inhalte der Krebs-Rehabilitation

Frage: Was passiert bei der onkologischen Rehabilitation?

Experte Prim. Univ.-Prof. Dr. Alexander Gaiger: Gegenwärtig sind über 300.000 Menschen in Österreich von Krebs betroffen. Neue wissenschaftliche Studien zeigen, dass onkologische Rehabilitation die Wirksamkeit der Krebstherapie unterstützt, Nebenwirkungen der Behandlung vermindert und Betroffenen in ihrem Lebensalltag unterstützt. Durch medizinische Trainingstherapie und Sport werden Müdigkeit, Depressivität, Schlafstörungen und Beeinträchtigungen von Sexualfunktionen positiv beeinflusst, die körperliche Leistungsfähigkeit und Lebensqualität gesteigert. Psychologische Einzelgespräche und Psychotherapie ermöglichen Entlastung und Unterstützung bei der Krankheitsbewältigung. Mit Hilfe der Ergotherapie wird, vor allem bei Patienten mit ausgeprägter Polyneuropathie-Symptomatik, die feinmotorische Beweglichkeit, die infolge der Nebenwirkungen zahlreicher Krebstherapien beeinträchtigt sein kann, trainiert. Ein Rehabilitationsaufenthalt dauert drei Wochen. Anzeige

Lebens.Med Zentrum Bad Erlach
www.lebensmed-baderlach.at
☎ 02627/81300



Fragen an den Beste Gesundheit-Experten bitte an:
info@beste-gesundheit.at

MIT HEUMAYER AM JAKOBSWEG

In den Bergen...

Heute (7.10.) ist mein 22. Gehtag. Ich bin in Gotarrendura, ein sehr kleines Nest, sehr ruhig und freundliche Menschen. Bei der letzten Nachricht (29.9.) war noch alles irgendwie stressig.

Am 1.10. war ich in Toledo, ein sehr langer Weg auf der Straße (3 km). Ich musste um die Stadt herum gehen, um zu einer Brücke zu kommen, die ich überqueren sollte, da hätte ich beinahe die Herberge übersehen, die davor lag. In der



Lebens- und Sozialberater sowie Künstler Florian Heumayer ist wieder in Spanien zu Fuß unterwegs.

Foto: Fussi

Stadt waren für mich zu viele Menschen. Am 5.10. gehe ich von San Martin de Valdeiglesias nach San Bartolomé de Pinares zum ersten Mal in die Berge – wunderschöne

Aussichten und ein Bergdorf, in dem ich übernachtete. Die Menschen sind sehr freundlich und es entstehen interessante Gespräche. In diesem Bergdorf gibt es eine Bürgermeisterin. Am 6.10. (21. Gehtag) von San Bartolomé de Pinares nach Ávila bin ich den höchsten Bergpass am Weg (1315 m) am Morgen im Dunkeln gegangen. Es war wunderschön, die Sonne am Berg aufgehen zu sehen. Ávila ist eine alte und bekannte Stadt für mich – zu groß und zu viele Leute. Und nun sind auch die Berge schon wieder aus.